Was stuunsch?

Autor(en): **Simon, Senta**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-186726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WAS STUUNSCH?

So schön chöi nume weni Stunge si:
Grad wien e Meietag, wo nie vergeit —
u d Sunne z höchscht am blaue Himmel steit;
ou nid es einzigs Stöubeli fallt dry.

Worum muess settigs Glück so schnäll verby? —
Es isch es Lütten us der Ewigkeit,
wo syner Tön uf myni Lippe leit;
sie blybe stumm — si übervoll derby.

O Himmelgüegeli, flüg uf i ds Liecht!
— Wie gly scho hange Strüch u Böim voll Biecht —
Hütt flächten i e Meierislichranz;

u was mir alli Blüemli brichte wei,
das trägen i im Härz als Gheimnis hei.
Was stuunsch? Es überlouft halt — drum dä Glanz.